

Doris Jansen

Mit der Droste auf Tuchfühlung

agenda

Doris Jansen

Mit der Droste auf Tuchfühlung

Der Knabe im Moor
Gedichtinterpretation für Droste-Fans
und solche die es werden wollen



agenda Verlag
Münster
2011

Für Magalie

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2011 agenda Verlag GmbH & Co. KG
Drubbel 4, D-48143, Münster
Tel.: +49(0)251-799610, Fax: +49(0)251-799519
www.agenda.de, info@agenda.de

Lektorat, Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Katharina Schmoranzer,
Alexander Vogt

Fotos: Detlef Rüping

Druck & Bindung: DIP, Witten

ISBN 978-3-89688-437-4

Vorwort

Anliegen dieser Erzählung ist es, jungen Lesern zwischen 10 und 15 Jahren nicht nur die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff näher zu bringen, sondern auch den Zugang zur Dichtkunst in Form einer Ballade zu erleichtern. Einer Ballade, die in ihrer Sprache und ihren Bildern in unserer heutigen Zeit nicht ganz einfach zu verstehen ist.

Die Fotografien sollen dabei helfen, Stimmungen einzufangen und eine Moorlandschaft vorzustellen, die den jungen Lesern wahrscheinlich weitgehend unbekannt sein dürfte.

Amelies Schulausflug

Amelie war schrecklich müde. Am liebsten hätte sie sich gleich in ihre Kissen gekuschelt um einzuschlafen. Der Tag war sehr ereignisreich und anstrengend gewesen. Doch wie immer, nach besonderen Erlebnissen, schrieb sie gern abends noch einen Bericht in ihr Tagebuch; damit nahm sie es sehr genau.

So auch an diesem Abend. Nachdem sie es sich in ihrem Bett bequem gemacht hatte, gestützt von dicken Kissen, begann sie zu schreiben.

„Heute haben wir einen Schulausflug zur Burg Hülshoff unternommen, dem Geburtsort der Dichterin Annette von Droste Hülshoff.“

Die Burg liegt umgeben von einem Wassergraben, in einem herrlichen Park, durch den wir zunächst gewandert sind.



Bei einem Picknick konnten wir uns mit Getränken, Eis und all den Dingen stärken, die bei einem richtigen Schulausflug nun mal dazu gehören.

Typisch, mein Schokoladeneis landete mal wieder zum großen Teil auf meinem T-Shirt. Klara hatte wie immer die meisten Süßigkeiten dabei und bot allen großzügig davon an.

Und ich? Mama hatte meine Frühstücksdose mit Apfel- und Möhrenstückchen gefüllt. Voll peinlich! Alle haben es gesehen, auch Oliver.

Nachdem wir uns gestärkt hatten, begann unsere Führung durch die Innenräume der Burg.

In der Burg hat mich die Ahnengalerie besonders beeindruckt. In großer Zahl blickten adelige Damen und Herren

streng auf uns herab. Kein Wunder, denn bei derartig vielen steifen Kragen, Rüschen, Schleifen und Hauben, Ketten, Broschen, Kreuzen und allerlei Orden und Ehrenzeichen konnte einem das Lachen ja nur vergehen. Klara sah mich fragend an: Sollte das früher etwa schick gewesen sein? Einige der älteren Vorfahren hatten sich sogar in ihrer Rüstung malen lassen und sahen darin sehr wehrhaft aus.

Gut gefallen hat mir das große Bild von Annette von Droste Hülshoff, obwohl sie da auch sehr steif und ernst dargestellt ist. Wahrscheinlich wurde diese Haltung ja auch von ihr erwartet. Auf dem Bild trägt sie ein leuchtend blaues Kleid mit einer goldenen Brosche und herrliche lange Ohrringe. Ihre dunkelblonden Haare sind zu Zöpfen geflochten und kunstvoll hochgesteckt. Wie lange das Kämmen wohl

morgens gedauert hat? Ob sie vielleicht doch lieber eine Pferdeschwanzfrisur gehabt hätte wie ich?



Ich könnte noch viel mehr erzählen, zum Beispiel von der Bibliothek, die ich so toll fand. Aber ich bin einfach zu müde. So ein Schulausflug kann auch ganz schön anstrengend sein, und morgen heißt es wieder früh aufstehen und ab in die Schule.

Auf dem Rückweg hat Oliver mir eine Cola spendiert, dabei interessiert er sich doch angeblich für Ann-Katrin. Die ist total langweilig, find' ich. Sollte das mit der Cola eine Art von Anmache sein? Ob ich ihm mal einfach so eine SMS schicken sollte?

Ach, beinahe hätte ich es vergessen: So ein Schulausflug bleibt natürlich nicht ohne Folgen: Im Deutschunterricht werden wir über Annettes berühmtes Gedicht ‚Der Knaube im Moor‘ sprechen. Das hat unsere Deutschlehrerin uns

schon angekündigt. Gelesen habe ich das Gedicht auch schon. Aber ehrlich gesagt konnte ich nicht soviel damit anfangen; das meiste habe ich überhaupt nicht verstanden.“ Amelie nahm sich das Gedicht, das neben ihr auf dem Wandregal lag, noch einmal vor.

Der Knabe im Moor

[1. Strophe]

*Oh schaurig ists übers Moor zu gehn,
Wenn es wimmelt vom Heiderauche,
Sich wie Phantome die Dünste drehn
Und die Ranke häkelt am Strauche,
Unter jedem Tritte ein Quellchen springt,
Wenn aus der Spalte es zischt und singt,
O schaurig ists übers Moor zu gehn,
Wenn das Röhricht knistert im Hauche!*

[2. Strophe]

*Fest hält die Fibel das zitternde Kind
Und rennt, als ob mann es jage;
Hohl über die Fläche sauset der Wind –
Was raschelt drüben am Hage?
Das ist der gespenstische Gräberknecht,
Der dem Meister die besten Torfe verzecht;
Hu, hu, es bricht wie ein irres Rind!
Hinducket das Knäblein zage.*

[3. Strophe]

*Vom Ufer starret Gestumpf hervor,
Unheimlich nicket die Föhre,
Der Knabe rennt, gespannt das Ohr,
Durch Riesenhalme wie Speere;
Und wie es rieselt und knittert darin!
Das ist die unselige Spinnerin,
Das ist die gebannte Spinnlenor',
Die den Haspel dreht im Geröhre!*

[4. Strophe]

Voran, voran! nur immer im Lauf,

Voran, als woll es ihn holen!

Vor seinem FuÙe brodelt es auf

Es pfeift ihm unter den Sohlen

Wie eine gespenstische Melodei;

Das ist der Geigemann ungetreu,

Das ist der diebische Fiedler Knauf,

Der den Hochzeitheller gestohlen!

[5. Strophe]

Da birst das Moor, ein Seufzer geht

Hervor aus der klaffenden Höhle;

Weh, weh, da ruft die verdammte Margret:

„Ho, ho, meine arme Seele!“

Der Knabe springt wie ein wundes Reh;

Wär nicht Schutzengel in seiner Näh,

Seine bleichenden Knöchelchen fände spät

Ein Gräber im Moorgeschwele.

[6. Strophe]

*Da mählich gründet der Boden sich,
Und drüben, neben der Weide,
Die Lampe flimmert so heimatlich,
Der Knabe steht an der Scheide.
Tief atmet er auf, zum Moor zurück
Noch immer wirft er den scheuen Blick:
Ja, im Geröhre wars fürchterlich,
O schaurig wars in der Heide!*

